

gegebenen Titel des Abschnittes nicht ganz natürlich einreihen lasse, so z. B. wenn im Abschnitte: „Der ikonoklastische Streit und der Bund des Papsttums mit den Karolingern“, die Befehung der Awaren, Kroaten und Aarantaner, die Tätigkeit des heiligen Bonifatius, die abendländische Theologie im 8. und 9. Jahrhundert behandelt wird.

Zum besonderen Danke sind wir Kirch für die Beigabe eines eigenen Registers verpflichtet. Bekanntlich fehlte das Register bei den zwei ersten Bänden der von Hergenröther selbst besorgten dritten Auflage.

Treffliche Dienste leistet auch die geographische Karte, die uns die Hierarchie Europas um die Mitte des 14. Jahrhunderts bietet.

Wer sich über kirchengeschichtliche Fragen schnell und sicher orientieren will — und wie oft kommt nicht heutzutage ein Priester, um so mehr ein Seelsorger in diese Lage — wird an Hergenröthers Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte einen willkommenen Berater finden. Ein anderes nicht genug hoch anzuschlagendes Moment zur Beurteilung der Vortrefflichkeit des Werkes ist der eminent katholische Geist, der aus der ganzen Darstellung spricht. Seine Heiligkeit Papst Pius X. sprach dem Herausgeber in einem eigenen Breve vom 5. Mai 1904 für die große Mühewaltung den gebührenden Dank aus.

Mautern.

Dr Jos. Höller C. Ss. R.

10) Lehrbuch der Kirchengeschichte. Von Dr J. Marr, Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes am Priesterseminar zu Trier. Fünfte und sechste verbesserte Auflage. (XV u. 934) Trier, Paulinus-Druckerei 1913. M. 9.—; geb. M. 11.—

Marrs Lehrbuch der Kirchengeschichte, welches 1903 zum erstenmal erschien, liegt nun schon in fünfter und sechster Auflage vor, ein Erfolg, zu dem der Verfasser nur beglückwünscht werden kann. Die schnelle und weite Verbreitung dieses Lehrbuches ist auch der beste Beweis für die Güte desselben. Klarheit, Uebersichtlichkeit, Objektivität, verbunden mit echt kirchlichem Sinn sind anerkannte Vorzüge der Marrschen Kirchengeschichte. Meist sehr gelungen ist die größeren und kleineren Zeitabschnitten vorausgeschickte Charakteristik. Die vom Autor bevorzugte Methode des Zweibücher-Systems hat freilich den Nachteil, daß die Lernenden manchmal den chronologischen Faden verlieren und den kausalen Zusammenhang mancher Ereignisse nicht recht erfassen; diesen Mängeln kann aber der Vortrag des Lehrers leicht abhelfen.

Der Verfasser war bestrebt, sein Lehrbuch von Auflage zu Auflage immer mehr zu vervollkommen. Auch die vorliegende Doppelaufgabe zeigt die Spuren der verbessernden Hand. „Verbessert, bezw. erweitert sind die Verfassungsgeschichte, die Geschichte der kirchenpolitischen Kämpfe auf literarischem Gebiete, die §§ 74 und 75 (Investiturstreit), die Geschichte des ausgehenden Mittelalters und Luthers“ (Vorwort zur fünften und sechsten Auflage).

Es sei dem Rezensenten, der bis vor kurzem noch Kirchengeschichte vortrug, gestattet, einige Wünsche zu äußern. S. 38 f dürfte es zur Klarstellung viel beitragen, wenn bemerkt würde, daß der Uebergang von der Synagoge zur Kirche nicht der Uebergang von einer falschen zur wahren, sondern von der wahren, aber unvollkommenen zur wahren vollkommenen Religion war, und daß die Judenchristen das Zeremonialgesetz nicht nach der symbolischen Seite hin, sondern bloß insofern, als es eine von Gott gegebene Einrichtung war, beobachteten. S. 118 wird bemerkt, daß die kanonischen Briefe des heiligen Basilus „allgemein die Gültigkeit der Rebertaufe verwarfen“. Ist das so sicher? Handelt es sich bei Basilus nicht um eine verschiedene Frage? S. 121 f dürfte es sich empfehlen, den Zusammenhang zwischen dem Schisma in Karthago (Felicissimus) und

dem in Rom in der Darstellung hervortreten zu lassen. Bei der Behandlung der Liberius-Frage S. 154 f. blieb, wie es scheint, P. Fedele Savio S. J. unberücksichtigt. Derselbe veröffentlichte drei Studien: *La questione di papa Liberio* (die erste Auflage erschien 1907 in der Sammlung *Fede e scienza* Rom, Bustet), *Nuovi studi sulla questione di papa Liberio* 1909, *Punti controversi nella questione del papa Liberio* 1911. Zur Honorius-Frage 182 ff. möchte ich folgendes bemerken: 1. Zum Beweise, daß in den Briefen des Papstes keine *definitio ex cathedra* vorliege, sollte besonders darauf verwiesen werden, daß der Papst selbst ausdrücklich erklärt, er wolle keine Entscheidung (Definition) geben. 2. Das Fehlerverzeichnis, das Honorius vorgehalten wird, scheint doch zu groß zu sein. Der an letzter Stelle genannte Verstoß, daß Honorius die Frage nicht entschied, sondern Stillschweigen verlangte, muß jedenfalls gestrichen werden, weil Päpste ausbrechende Kontroversen nicht sofort durch eine Definition entscheiden müssen. 3. Daß der Papst auf dem sechsten Konzil durch die Orientalen als wirklicher Häretiker verurteilt worden sei, scheint mir unannehmbar, weil es doch kaum glaublich ist, daß die anwesenden Bischöfe den Sinn der Honorius-Briefe nicht erfaßt oder böswillig einen anderen Sinn untergehoben hätten. (Vgl. P. Sinthern, *De causa papae Honorii*, eine sehr gute Abhandlung über diesen Gegenstand.)

Im übrigen kann man der Kirchengeschichte von Marx nur die weiteste Verbreitung wünschen.

Linz.

Prof. Dr. Kopler.

11) **Die Geschichte der katholischen Kirche** in ausgearbeiteten Dispositionen zu Vorträgen für Vereine, Schule und Kirche, zugleich ein kirchengeschichtliches Nachschlage- und Erbauungsbuch für die katholische Familie. Von Anton Ender, f.-b. geistl. Rat, Dekan und Stadtpfarrer. Dritte, verbesserte und ergänzte Auflage. gr. 8° (1088 S.). Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg i. E., Verlagsanstalt Benziger u. Co., A.-G. Brosch. M. 15.—; elegant geb. M. 20.—

Enders „Geschichte der katholischen Kirche“ hat Anflug und raschen Absatz gefunden. Sie erscheint jetzt in dritter Auflage und weist wieder viele Verbesserungen und Ergänzungen auf, wenn auch nicht alles Inkorrekturen entfernt wurde. Dem Zwecke, den der Verfasser verfolgt, „ein bequemes Hilfsmittel für kirchengeschichtliche Vorträge in Kirche, Schule und Vereinen“ zu bieten, entspricht das Buch in ausgezeichnetster Weise; dasselbe sei darum insbesondere den Seelsorgern, Predigern und Vereins- und Versammlungsrednern wärmstens empfohlen.

Linz.

Dr. Leop. Kopler.

12) **Die Geschichte der Kirche Christi.** Dem katholischen Volke dargestellt von Johannes Ibach, päpstl. geh. Kammerherr, Dekan in Billmar. Zweite, neu illustrierte Ausgabe, bearbeitet von Professor Dr. Gregor Schwamborn. Mit 50 Einschaltbildern, wovon vier Chromolithographien und 572 Abbildungen im Text. gr. 4° (VIII und 888) Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg i. E., Verlagsanstalt Benziger u. Co., A.-G. Geb. in Originalleinband mit reicher Goldpressung M. 15.80

Unter diesem Titel geht in die deutschen Lande ein wahres Volksbuch hinaus. Es erhebt nicht Anspruch, als ein Werk tiefer, hervorragender Gelehrsamkeit zu erscheinen, sondern soll dem christlichen Volke „das gesamte Warten und Wirken Gottes zu unserem Heile“ in leichtfaßlicher, Geist und Herz